

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 9 (1883)  
**Heft:** 51

**Artikel:** Berner's Leid  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-426352>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Und während der Gesunden Jeder kam  
Mit Mitteln oder Wünschen, äuferst bill'gen,  
Ward finstrer stets der Kranken Angeth,  
Misstrauisch stiehen sie von sich die Helfer.  
Da klang es — leise erst, dann laut und lauter,  
Gewalt'ger wie im Sturze die Lawine:  
„Ist nicht das Blut das unsre, krankt nicht unsres,  
Wenn sich zur Fäulniß ihres darf verwandeln?“  
Das schwer Errung'ne, mühsam nur Bewahrte  
Im grimmigen Tageskampf, wer darf's verdenken,

Wenn Jeder zaudert, sie dahinzugeben,  
Die eig'ne Kraft des Leibes und des Lebens?  
Doch als es hieß: „Dies Einzige schafft Rettung!“  
Da sprangen schwollend auf der Adern Wände;  
Den Leidenden in inniger Verkettung  
Gab man das Blut und drückte sich die Hände —  
Stand aufrecht — Keiner fühlte sich geschwächt  
Im frohen Kreis von jubelnden Gesunden. —  
Doch preisen werden künftige Geschlechter  
Den Tag, wo Schweizerkraft sich neu gesunden!

### Die historische Kunst- und Raritätensammlung des Junker Füsseler.

Junker Füsseler stammte aus einem altzürcherischen Geschlecht. Als in den Dreißiger Jahren die Schanzen der Stadt fielen und die offene Landschaft so unverschämt in sein „altes Zürich“ hineinglogte, litt es ihm nicht mehr in der Vaterstadt; er zog hinaus auf sein Gut, das wenige Stunden von der Stadt auf einem sonnigen Hügel liegt. Dort hat sich der nunmehr 80-jährige Mann häuslich eingerichtet und eine „Raritätensammlung“ angelegt, welche an Originalität ihres Gleichen sucht. Der Geselligkeit eines Freundes, einer der wenigen Personen, welche je in das Buen retiro des Junkers eindrangen, verdanken wir einige Notizen über die in der Sammlung enthaltenen Gegenstände:

1. Eine Uhr, deren Stunden nur 59 Minuten haben. Diese Uhr ist zu nichts zu gebrauchen, aber der Besitzer ist stolz darauf, weil es das einzige Werk dieser Art auf der Welt ist.

2. Ein Verzeichniß der politischen Parteien, welche in den 25 Kantonen und Hallbantionen der Eidgenossenschaft existieren. Dieses Verzeichniß nimmt zwei dicke Folioände ein.

3. Ein seuchenfreies Jäger'sches Normalwollhemd. Wenn man in eine Bodenwohnung ungefährdet eintreten will, so zieht man dieses Hemd an, bestreicht Gesicht und Hände mit Olivenöl — und bleibt draußen.

4. Eine vergleichende Studie über sämtliche 25 schweizerischen Strafgesetze. Im Manuskript von einem Juristen, welchem der Junker 17 Jahre lang kost und Logis gab. Das Werk war auf 125 Bände berechnet, der Autor ist aber beim 49. Band verrückt geworden.

5. Die vollständige Partitur der vielen Käzemusiken, welche Herrn Professor F. am Polytechnikum seit einigen Jahrzehnten gebracht wurden. Der Besitzer ist schon oft von Anhängern der Wagner'schen Musik um Herausgabe dieser kostbaren Kompositionen bestürmt worden, aber bisher stets erfolglos.

6. Ein vollständiges Verzeichniß sämtlicher regierender Oberstafträger im Salzamt Zürich von Anno 1318 bis zur Verfassungsrevision von 1867. Mit Wappentafel.

7. Eine Lichtpuzscheere für Gasflammen. Leider ist die Gebrauchsanweisung zu diesem kostbaren Instrument verloren gegangen.

8. Einen elektrischen Apparat zur schmerzlosen Tötung von Maikäfern. Prämiert durch den Thierschugverein von Zopplikon-Dümmerlingen.

9. Eine Aufzählung sämtlicher kluger Streiche der Polizei von Athen. Auf der Rückseite einer Visitenkarte geschrieben.

10. Der Stamm einer 500jährigen Eiche, der dadurch verdorrt ist, daß ein Tramway-Salzwagen in einer Entfernung von 1000 Metern am Baume vorbeifuhr.

11. Ein Verzeichniß der Hindernisse, welche man dem St. Peterdurchbruch, dem Rämistrassenprojekt u. s. f. in den Weg legt: 15 Bände. Ein Verzeichniß der Dummheiten, welche früher den Eisenbahnen, der Gasbeleuchtung, der Kanalisation und Wasserversorgung, der Bahnhofstraße, den Quaiabauten und dem Tramway entgegengeschleudert wurden: 1500 Bände.

12. Ein Tableau in Del: „Das mit den Ausgemeinden vereinigte Zürich“. Die Bewielfältigung ist bis jetzt noch verboten.

Das Leben ist eine Blume, die beim Armen so gut wächst, wie beim Reichen, nur mit dem Unterschied, daß sie der Erste mit Thränen begrüßt, der Andere mit Veuve Cliquot.

### Stanislaus an Ladislaus.

Ich habbe einen alten Gradus ad Parnassum in ther Zelle,  
Daraus ich jecem Kantohn den Neijahrmuntsch erstelle:  
Them Juva dichte ich zum Anniversariumss-Gruß  
Then schensten Schnabektillyrambicuſ.  
Den Zierern fir ihre Ausstellung Loose  
Eine panegyrische Lotterie-Apotheose.  
Den Zugern aine ditto mit vindariſchem Hochgefahl  
Auff ihren diesjährigen Nektarschränzer fon Walchwyl.  
Neichattel ad majorem gloriam seiner Heulsarmee  
Dongischoz Hellendaihen, eine Chopppe.  
Then frommen Basler theomulkratoren  
Im ionischen Dialekt Missionstantaten.  
Then Schaaſhauſern aufs ihr Wappen, das rare,  
Ein böllenopolitanisches carmen sæculare.  
Bei Phreiburg zieg ich den Schuh aus, da ischt haliger Boden,  
Da dicht' ich nur Himmeln und Mermilli-Oden.  
Für thi eisern und innern Notten in A-B-Zell  
Schgandier ich ein Gahsel und ein Ritturnell.  
Das Landi, so Milchzuoen duht läplich umrahmen,  
Jerehr' ich mit scheuen Uchemms-Mayer-Matahmen,  
Mostindienz Naldahr, Gallörienz Schiepling,  
Für Dischtichon sinzi heroishe Liäpling'.  
Wenn thi Argauer Städtchen die Schuld zahlen sein,  
Sollz eine Legente, ein Rätzeli mir sein.  
Die Büre ther gütingen Göttin Pandora,  
Lugano zum Deſſizitt — cinq à la mora! —  
Luzerienz glosben Allakaboldünen  
Das Metrum fon Klopftogg auf jeglichen Rücken.  
Then Bündtnern ferschbrech ich zum Schlusse dann noch  
Ein hihch Eglelein aufz verlorene Loch.  
Die Kabbolischen misfen am meisten prillieren,  
Wer'd' sie fer-Ulyssen, fer-Giadieren,  
womit ich ferpleipe tuus tibi semper fidelis sanctissimo pegasino  
insidens

Stanispediculus.

### Berner's Leid.

Die Burgerknebel, Knebelburger raffen  
Sie schnöde weg, aus iſ's mit dem Schlaraffen.  
Die Burgergüter wollen sie begraben  
Und lieber gütere Burger dafür haben.

### Zus der Leuchtenstadt.

Seppi: Häst g'leie in dä Stadtrathsverhandlige, wos üſi Stadtzöpf wieder g'redt händ wegen der Reparaturwerkstatt vu der Gotthardtbahn?

Xaveri: Nei, ich lies e die Sache neu nümme, aber daß es g'nüge Böpf git in überer Verwaltig, weis i scho lang. — Was het denn au übere Prinzeſs Nr. 2 zur Sach glait?

Seppi: Der Hauptinhalt der famosen Ned des Prinzeſs Nr. 2 ist g'st: Wer bruchet nüd z'yslenne, wenn d'Werftätt schon nüd hiehr chunnt, sie würd ja nu zu nere Vermehrung vom Proletariat führe!

Xaveri: Das ist ja nüd nüs bi üs — je meh 's Publikum d'Industrie hiehr wünscht, desto meh wird vu gwüſſe Herre frebst oder besser gsait bremset. Nu, mer wend — is tröſte — mer chönnes denn au üſi gute Käſküchli allei eſſe.